

*Schlitten eines Sblächters Regiment zahlloser Straßen
Kavalkade der Brücken bleifarbene Alkoholnächte
Städte die immer ich sah Wirbel und tolle Schwächte*

*Erinnerst du dich der Horizonte und der klagenden Herde der Landschaften
Zypressen warfen unter dem Mond ihre Schatten
Ich lauschte diese Nacht dem sommerlichen Verscheiden
Ein klagender Vogel verirrt in sein Leiden
Und ewiger Ton eines Flusses breit dunkel im Schoß der Matten*

*Doch während alle Blicke sich mündungswärts neigen
Alle sterbenden Blicke aller Augen
Warten die Ufer verlassen, grasig beströmt von der Schweigen Laugen
Und der Berg nur der anderen Seite darf Helle zeigen
Da lautlos schon nicht mehr vom Leben getragen
An dem Berg hin Schatten die schnell vorüberwehen
Profilgestellt oder plötzlich verwischte Gesichter drehen
Die ihrer Lanzen flüchtige Schatten vorwärts schlagen*

*Die Schatten gegen den senkrecht steigenden Hang
Wachsend oder plötzlich zusammensinkend
Und diese bärtigen Schatten in menschlichem Weinen ertrinkend
Hingleitend Schritt für Schritt den leuchtenden Bergzug entlang*

*Wen denn auf diesen alten Photographien erkennst du noch
Du erinnerst dich noch des Tages da eine Biene ins Feuer fiel
Das war du erinnerst dich am Sommerende*

*Zwei Matrosen ewig im treuen Vereinen
Der Ältere trug um den Hals eine Eisenkette
Der Jüngere flocht sein blondes Haar zum Zopf*

Öffnet mir diese Tür die ich fand im dunkelen Weinen

Das Leben ist wandelbar auch wie euripische Flut.

Aus „Alcools“, übertragen von Walter Petry